

# Streitbare Moderne in Wermisdorf

Wermisdorf. Im August wird in Wermisdorf das alte Forstamt wieder in Betrieb genommen. Wenn die rund 20 Forstverwaltungsmitarbeiter in das Haus an der Hubertusstraße 2 einziehen, dann hat das Gebäude nicht nur eine rund 200-jährige Geschichte hinter sich, sondern auch eine gehörige Verjüngungskur über die inzwischen ganz Wermisdorf spricht.

Für rund 1,9 Millionen Mark ließ das Vermögens- und Hochbauamt des Freistaates das Haus sanieren und für die Nutzung als Forstamt vorbereiten. Aus dem langweiligen ehemaligen Gärtnerhaus der Hubertusburg wurde plötzlich ein streitbares Objekt über Sinn und Zweck moderner Architektur. Auslöser für die Diskussion ist die ungewöhnliche Lösungsvariante für die Sicherung der Fenster im Erdgeschoss sowie das neu angebaute Treppenhaus mit einer Holzverkleidung. „Schießscharten“ und „geschmacklos“ sind die Kommentare. Doch die öffentliche Kritik ist nicht nachvollziehbar. „Die Verbindung von alten architektonischen Elementen mit der Moderne gehört zu der Grundhaltung unseres Büros“, erläutert Architekt Ronald Wanderer, der für die Planung zuständig ist und außerdem im Vorstand der Bundes der Architekten mitarbeitet. Dabei ist die Lösung mit den rollbaren Fensterläden eine äußerst clevere Idee. „Im Erdgeschoss befinden sich Archivräume, die müssen gesichert sein. Als Alternative kam eine herkömmliche Fenstervergitterung in Frage. Von außen sieht das dann wie ein Gefängnis aus und ist auch für die Leute die Innen arbeiten kein schönes Gefühl.“ Um das Objekt für das Forstamt nutzbar zu machen, war auch ein neues Treppenhaus notwendig. „Wir haben uns für die moderne Variante entschieden, weil

Oschatzer Allgemeine\_30.07.2001

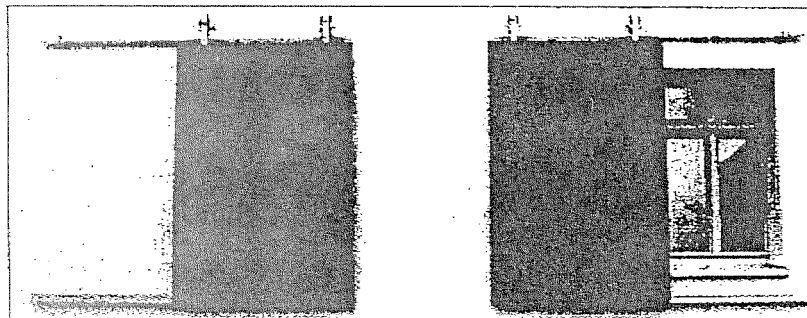


Bei einem Tag der offenen Tür konnten sich Besucher über das Forstamt Wermisdorf informieren.

es sich bei dem Haus um kein Denkmalsobjekt handelt und die Integration moderner Elemente möglich war“, so Wanderer.

Wanderer schrieb zur Problematik der Moderne im Sächsischen Architektenblatt: „Architektur, als wesentlicher Teil der Baukultur, ist eine Geschmacksfrage, über die sich leicht vortrefflich streiten lässt. Aber Geschmack ist eine Bildungsfrage. Und das, was in einem Land gebaut wird, reflektiert den kulturellen Bildungsstand einer Gesellschaft.“

Hagen Rösner



Unorthodoxe Lösung: Schiebefensterläden.

Fotos: G. Hunger